

KURZ NOTIERT

Forschungsdateninfrastruktur: Mehr Erkenntnisse aus jedem Experiment

71 Millionen Euro für Nationale Forschungsdateninfrastruktur – KIT wirkt an fünf Konsortien aus Umwelt-, Material-, und physikalischer Grundlagenforschung mit

Forschungsdaten sind die Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. Häufig bleiben wertvolle Messergebnisse nach Projektende jedoch ungenutzt oder lassen sich nur schwer mit Daten anderer Fachgebiete verbinden. Die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) schafft Standards und Dienste, damit Forschende unterschiedlicher Disziplinen Daten leicht finden und weiterverwerten können. Wissen geht nicht mehr verloren, sondern fließt in neue Forschungsprojekte ein. Bund und Länder fördern die zehn Konsortien der zweiten NFDI-Förderrunde deshalb bis Ende 2028 mit insgesamt rund 71 Millionen Euro. Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist an fünf dieser Konsortien, die sich um die Daten einzelner Disziplinen kümmern, beteiligt.

Die fünf Konsortien, an denen das KIT beteiligt ist, decken ein breites Spektrum von der Umwelt- und Klimaforschung über die Materialwissenschaften bis hin zur Grundlagenforschung in der Physik ab.

Klimawandel, Extremwetter und Naturgefahren stellen Politik, Behörden und Kommunen vor wachsende Herausforderungen. Um Hochwasserschutz zu planen, Wasserressourcen zu sichern oder Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel zu entwickeln, sind große Mengen an Umwelt- und Klimadaten notwendig. Diese liegen jedoch häufig in unterschiedlichen Formaten und Systemen vor und lassen sich nur schwer gemeinsam auswerten.

Das Konsortium **NFDI4Earth** erleichtert den Zugang: „Über ein zentrales Portal haben Forschende schnell und unkompliziert Zugriff auf Daten zu Klima, Umwelt und Naturgefahren“, sagt Professor Jan Cermak, Leiter des Instituts für Meteorologie und Klimaforschung Atmosphärische Spurengase und Fernerkundung des KIT. „Nun wollen wir diese Angebote gemeinsam mit der wissenschaftlichen Community weiterentwickeln und dafür sorgen, dass Erkenntnisse zum Beispiel schneller in Maßnahmen zur Klimaanpassung und Risikovorsorge einfließen.“

Potenzial teurer Großforschungsanlagen besser ausschöpfen

An Forschungsanlagen mit Photonen und Neutronen entstehen Messdaten mit hohem wissenschaftlichem Wert. Häufig lassen sich diese Daten später jedoch nur eingeschränkt wiederverwenden, obwohl ihre Erhebung erhebliche öffentliche Investitionen erfordert. Das Konsortium **DAPHNE4NFDI** sorgt dafür, dass solche Datensätze langfristig erhalten bleiben und für neue wissenschaftliche Fragestellungen zur Verfügung stehen. „Dies erhöht die Rendite öffentlicher Investitionen in neue und komplexe Forschungsinfrastrukturen erheblich, weil die Daten nicht nur für das Projekt genutzt werden, in dem sie entstehen, sondern weit darüber hinaus. So bilden sie die Grundlage für weitere wissenschaftliche und technologische Entwicklungen“, sagt Professor Jan-Dierk Grunwaldt vom Institut für Technische Chemie und Polymerchemie des KIT. In der zweiten Förderphase sollen zudem digitale und KI-gestützte Werkzeuge dazu beitragen, Forschung schneller und besser reproduzierbar zu machen.

Neue Materialien schneller entwickeln

Ob leistungsfähigere Batterien, widerstandsfähige Werkstoffe oder nachhaltigere Produktionsverfahren: Die Entwicklung neuer Materialien erfordert die Zusammenarbeit vieler Forschungsgruppen und den Austausch großer Datenmengen. Unterschiedliche Datenformate und fehlende Standards haben das in der Vergangenheit erschwert.

Das Konsortium **NFDI-MatWerk** schafft gemeinsame Standards und digitale Werkzeuge für die Materialforschung. Dadurch können Forschende Daten zu Struktur, Eigenschaften und Herstellung von Werkstoffen leichter austauschen, gemeinsam auswerten und neue Materialien gezielter designen. „Die Entwicklung und der Umgang mit fortschrittlichen Werkstoffen ist heute ohne den Austausch großer Datenmengen kaum noch denkbar“, sagt Professor Peter Gumbsch vom Institut für Angewandte Materialien des KIT.

Auch **FAIRmat** will die Materialforschung durch eine leistungsfähige Dateninfrastruktur voranbringen. Das Konsortium hat dafür die internationale Plattform NOMAD aufgebaut, die inzwischen Tausende von Forschenden weltweit nutzen. „Wer neue Materialien entwickeln will, muss Ergebnisse aus Experimenten und Simulationen effizient auswerten und miteinander vergleichen können“, sagt Professor Christof Wöll vom Institut für Funktionelle Grenzflächen des KIT. „Unsere Plattform NOMAD unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei, Daten systematisch zu dokumentieren, Arbeitsabläufe zu automatisieren und Forschungsergebnisse zu teilen. So schaffen wir die Grundlage für reproduzierbare, datengetriebene und künftig noch stärker KI-gestützte Materialforschung.“

Die Entstehung des Universums erforschen

Wie ist das Universum entstanden? Woraus besteht Materie? Und welche Kräfte halten die Welt im Innersten zusammen? Antworten auf diese Fragen suchen Forschende mit einigen der größten Experimente der Welt. Dabei entstehen enorme Datenmengen, die langfristig gesichert, verarbeitet und über verschiedene Forschungsgrenzen hinweg nutzbar gemacht werden müssen. Das Konsortium **PUNCH4NFDI** entwickelt dafür gemeinsame Daten- und Computing-Infrastrukturen. Die Forschung in diesem Bereich hat in den vergangenen Jahren grundlegende Erkenntnisse hervorgebracht, darunter die Entdeckung des Higgs-Bosons, den Nachweis des Quark-Gluon-Plasmas und das erste Bild des Schwarzen Lochs im Zentrum der Milchstraße.

„Das KIT bringt im Konsortium zwei zentrale Stärken zusammen: unsere Expertise im Umgang mit großen, verteilten Forschungsdatenbeständen und unsere führende Rolle in der Astroteilchenphysik“, sagt Dr. Andreas Haungs vom Institut für Astroteilchenphysik des KIT. „Gerade in der Multi-Messenger-Astrophysik, die Daten aus Teleskopen, Gravitationswellen- und Teilchendetektoren kombiniert, müssen Informationen aus unterschiedlichen Experimenten nahezu in Echtzeit verfügbar sein, damit Forschende sie gemeinsam analysieren können. Unsere schon sehr leistungsfähigen Infrastrukturen werden wir jetzt noch weiterentwickeln.“

NFDI langfristig abgesichert

Parallel zur aktuellen Förderentscheidung haben Bund und Länder beschlossen, die Nationale Forschungsdateninfrastruktur langfristig fortzuführen und strukturell weiterzuentwickeln. Damit werden die in den vergangenen Jahren aufgebauten Dienste dauerhaft abgesichert und als zentrale Infrastruktur der deutschen Forschungslandschaft etabliert.

https://www.kit.edu/kit/pi_2026_069_forschungsdateninfrastruktur-mehr-erkenntnis-aus-jedem-experiment.php

Die Bibliotheken des Jahres 2026 stehen fest!

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) zeichnet zukunftsweisende Bibliotheken in Köln und Hoyerswerda aus.

Der mit 20.000 Euro dotierte nationale Bibliothekspreis „Bibliothek des Jahres 2026“ geht an **ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften in Köln**.

Die **Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek in Hoyerswerda** erhält den Preis „Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen 2026“. Der Preis ist mit 7.000 Euro dotiert.

Bibliotheken sind zentrale Orte für den Zugang zu Wissen, Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe. Um ihr wissenschaftliches und gesellschaftliches Engagement zu würdigen, zeichnet der dbv einmal im Jahr innovative und zukunftsweisende Bibliotheken aus. Über die Preisträger

entscheidet eine Jury, der Vertreter:innen des Deutschen Bibliotheksverbandes, des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Kultusministerkonferenz, des Deutschen Städtetages sowie von Bibliothek & Information Deutschland (BID) angehören.

Bibliothek des Jahres 2026

Der einzige nationale Bibliothekspreis ist mit 20.000 Euro dotiert. In diesem Jahr geht die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres“ an ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften in Köln. Ausgezeichnet werden der Pioniergeist der Bibliothek beim Forschungsdatenmanagement, ihr Engagement für Open Science sowie der Einsatz für digitale Souveränität. Darüber hinaus würdigt die Jury die konsequente Weiterentwicklung der Bibliothek zu einer national und international vernetzten Forschungs- und Informationsinfrastruktur.

In der Jurybegründung heißt es: „ZB MED verbindet klassische bibliothekarische Kernaufgaben mit Forschung, Digitalisierung und wissenschaftlichem Service und gestaltet damit den Wandel des Bibliothekswesens aktiv mit.“

Dazu Dr. Frank Mentrup, Juryvorsitzender und Präsident des dbv: „Gesundheit gehört zu den großen Zukunftsfragen unserer Gesellschaft. Informationen dazu werden von den Bürger*innen online intensiv abgefragt. Für die anstehenden Innovationen brauchen wir medizinische Forschung, die auf verlässlichen Daten basiert. Mit Innovationskraft, wissenschaftlicher Exzellenz und gesellschaftlicher Verantwortung leistet ZB MED hierzu einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Mit dem Preis 'Bibliothek des Jahres' würdigen wir eine Bibliothek, die beispielhaft zeigt, wie Bibliotheken als vertrauenswürdige Wissensinfrastrukturen wissenschaftlichen Fortschritt, demokratische Werte sowie digitale Souveränität gleichermaßen stärken können.“

Die Verleihung der Auszeichnung „Bibliothek des Jahres 2026“ findet am **29. Oktober 2026 in Köln** statt.

Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen 2026

Zum siebten Mal verleiht der dbv die Aus-

zeichnung „Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen“. Diesen Preis, der mit 7.000 Euro dotiert ist, erhält 2026 die Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek in Hoyerswerda. Gewürdigt wird ihr strategisches Bibliothekskonzept, das sich an vier Handlungsfeldern orientiert: Demokratie, Bildung, Nachhaltigkeit und Partizipation. Dazu Antje Theise, Mitglied der Jury und Bundesvorsitzende des dbv: „Die Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek in Hoyerswerda macht deutlich, wie Bibliotheken zu tragenden Säulen einer demokratischen Gesellschaft werden können. Mit ihrer strategisch verankerten Demokratiearbeit, ihrer konsequent partizipativen Ausrichtung und ihrer außergewöhnlichen Vernetzung schafft sie ein bundesweit beachtenswertes und übertragbares Modell zukunftsorientierter Bibliotheksarbeit. In einer Zeit, in der das Vertrauen in Politik und demokratische Strukturen getrübt ist, verbindet die Stadtbibliothek Hoyerswerda Bildung, Kultur und gesellschaftliche Teilhabe auf herausragende Weise und macht Demokratie im Alltag konkret erlebbar.“

Die Verleihung der Auszeichnung „Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen 2026“ findet am **30. Oktober 2026 in Hoyerswerda** statt.

www.bibliotheksverband.de

PsychPorta öffnet die Tore

Open Science: Neues Suchportal für die Psychologie bündelt Angebote

Das Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) hat unter dem Namen PsychPorta (www.psychporta.org) ein neues Angebot entwickelt, das eine umfassende Suche nach psychologischer Forschung in den bereits etablierten Produkten auf einer Plattform ermöglicht. Die Suchmaschine basiert auf einem Linked-Open-Data Wissensgraphen.

Um die diversen Bedarfe von Forschenden und praktisch Tätigen in der Psychologie zu unterstützen, bietet das ZPID als zentrale, überregionale Infrastruktureinrichtung für die Psychologie zahlreiche Angebote an. Darunter fallen beispielsweise die Datenbank PSYNDEX mit Literatur- und Testnachweisen, PsychArchives

mit Forschungsobjekten wie Volltexten, Datensätzen, Präregistrierungen und weiteren Materialien, das Forschungsdaten-zentrum oder auch das Open Test Archive mit frei zugänglichen Testverfahren. In allen diesen verschiedenen Angeboten werden digitale Objekte qualitativ hochwertig dokumentiert, langfristig archiviert und auffindbar gemacht.

Damit diese in verschiedenen ZPID-Angeboten aufgearbeiteten Informationen aus der psychologischen Forschung im deutschsprachigen Raum an einer zentralen Stelle durchsucht werden können, wurde das neue Suchportal PsychPorta entwickelt. „Für die Suche werden mehrere ZPID-Datenquellen zusammengeführt, so dass die verschiedenen Informationen in einem gemeinsamen System auffindbar



und miteinander verknüpft sind“, berichtet Produktkoordinatorin Ina Dehnhard, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Informieren und Recherchieren.

„PsychPorta bietet nicht nur einfache ‘Suchtreffer’, sondern auch viele zusätzliche Informationen. Zu vielen Nachweisen werden zum Beispiel Zusammenfassungen, die angewendeten empirischen Forschungsmethoden oder Informationen zu Stichproben angezeigt. Dadurch kann mit geringem Aufwand eingeschätzt werden, worum es in einer Studie geht und wie sie durchgeführt wurde.“ Die Besonderheit der Suchmaschine liegt in dem ihr zugrunde liegenden Linked-Data-Wissensgraphen.

Linked Data bilden einen Wissensgraphen

„Wir haben das zugrundeliegende semantische Modell und eine den komplexen Anforderungen entsprechende Datenbank für die Literatur- und Testnachweise und für Personennormdaten komplett neu entwickelt“, sagt Katja Trillitzsch, Leiterin des Bereichs Informations- und Recherchedienste am ZPID. „Damit erreichen wir die Flexibilität und Anschlussfähigkeit, die

PsychPorta jetzt hat. Durch die Verwendung eines Wissensgraphen können die semantischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Informationen nicht nur Menschen, sondern auch Maschinen verstehen.“

Open Science in der Psychologie

Durch die offene Verfügbarkeit des Wissensgraphen und seine Maschinenlesbarkeit leistet PsychPorta einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung von Open Science, da Transparenz, Nachnutzbarkeit und Interoperabilität der wissenschaftlichen Informationen gegeben sind. Zusätzlich werden in PsychPorta Open-Science-Merkmale stärker sichtbar gemacht, indem Hinweise auf vorhandene Präregistrierungen, Forschungsdaten oder Förderinstitutionen gegeben werden. So wird Nutzenden beispielsweise angezeigt, ob es zu einer gefundenen Studie eine Präregistrierung gibt oder die Forschungsdaten der Studie verfügbar sind.

Hintergrund: Entwicklungsschritte von PsychPorta

Um einen zentralen Sucheinstieg für die verschiedenen Services des Leibniz-Instituts für Psychologie (ZPID) anzubieten, wurde ein kostenfreies, transparentes und nachhaltiges Produkt entwickelt: Das Suchportal PsychPorta. Die notwendigen und sehr aufwändigen Vorarbeiten bestanden in der Entwicklung einer neuen Datenbanksoftware sowie der Erstellung eines Wissensgraphen mit einem semantischen Modell als Unterbau. Im Zuge der Erstellung eines semantischen Modells wurden sowohl bereits bestehende Vokabulare auf Verwendbarkeit überprüft und gegebenenfalls übernommen, als auch eigene kontrollierte Vokabulare in einem maschinenlesbaren Format geschrieben, die öffentlich zur Verfügung gestellt wurden. In den weiteren Entwicklungsschritten wurden die Daten aus den verschiedenen ZPID-Produkten in das semantische Modell eingebunden. Außerdem erfolgte die Programmierung eines User-Interface mit einer möglichst intuitiv nutzbaren Suchoberfläche. Zukünftige Entwicklungen werden die Bereitstellung von Schnitt-

stellen zur Datennachnutzung, die Einbindung von weiteren Informationen aus anderen Datenquellen sowie Monitoringfunktionen umfassen.

www.psychporta.org

Digitale Leseförderung: Ideen mit Zukunft gesucht

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) vergibt im Rahmen von „Kultur macht stark“ Projektmittel für die digitale Leseförderung

Digitale Leseförderung ist ein zentraler Schlüssel für Bildung und Teilhabe. Sie erreicht junge Menschen in ihrer Lebenswelt und verbindet Lesen mit innovativen Formaten, die Motivation, Lese- und Medienkompetenz gleichermaßen stärken.

In der zehnten Ausschreibungsrunde des Förderprogramms „Gemeinsam Digital! Kreativ mit Medien“ (2023-2027) vergibt der dbv Projektmittel für die digitale Leseförderung. Bis zum 30. September 2026 können Anträge für Projekte eingereicht werden, die zwischen dem 15. Januar und dem 30. Juni 2027 umgesetzt werden können. Die maximale Fördersumme beträgt 50.000 Euro pro Antrag. Interessierte Bibliotheken und andere Einrichtungen sind dazu eingeladen, mit lokalen Partnern Projektideen zu entwickeln.

Das Programm „Gemeinsam Digital!“ hat das Ziel, Kinder und Jugendliche mit erschweren Bildungszugängen für das Lesen, Erzählen und Gestalten mit digitalen Medien zu begeistern. Hierzu können Fördermittel für medienpädagogisch begleitete Projekte der digitalen Leseförderung beantragt werden. Projekte mit neuen, zukunftsorientierten Ansätzen, insbesondere auch zu den Chancen, Nutzungsmöglichkeiten und gleichzeitig kritischer Reflexion von Künstlicher Intelligenz sind ausdrücklich erwünscht.

Das Programm ist Teil des bundesweiten Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMBFSFJ).

Weitere Informationen zur Ausschreibung sowie Best-Practice-Beispiele finden Sie auf der Website des Deutschen Bibliotheksverbandes.

„Gemeinsam Digital! Kreativ mit Medien“

Seit 2013 beteiligt sich der dbv am Förderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ): in der ersten Programmphase von 2013 bis 2017 mit dem Programm „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“ sowie von 2018 bis 2022 mit „Total Digital!“. Das Förderprogramm richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche von drei bis achtzehn Jahren mit erschweren Bildungszugängen. Mit „Kultur macht stark“ fördert das BMBFSFJ mit 250 Mio. Euro auch in der dritten Programmphase (2023 bis 2027) außerschulische Projekte der kulturellen Bildung für mehr gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit. Neben dem dbv sind 26 weitere Verbände und Initiativen Programmpartner von „Kultur macht stark“. Eine Übersicht aller Programmpartner findet sich [hier](#). Weitere Informationen zum Programm „Gemeinsam Digital! Kreativ mit Medien“ finden Sie auf der [dbv-Webseite](#).

www.bibliotheksverband.de

Die Bücher bleiben – der Zugang wird digital

ZB MED richtet seine Bibliothek neu aus

ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften richtet seine Bibliothek konsequent auf die digitale Informations- und Literaturversorgung aus. Zukünftig stehen überregionale und ortsunabhängige Angebote im Mittelpunkt. Die Vor-Ort-Nutzung am Standort Köln wird am 17. Juli 2026 eingestellt. Unverändert bleibt der Archivauftrag, der auch in Zukunft sicherstellt, dass alle Print-Bestände erhalten bleiben und über Liefer- und Fernleihdienste zur Verfügung stehen.

Die Entscheidung folgt der Empfehlung eines vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen eingesetzten Expert:innengremiums, wonach sich ZB MED angesichts der erforderlichen Sparmaßnahmen auf seine überregionalen und digitalen Aufgaben konzentrieren soll. Vor-Ort-Services, Lern- und Arbeitsplätze sowie die Ausleihe am

Standort Köln werden daher ab dem 20. Juli 2026 nicht mehr angeboten. Unterstützung bietet stattdessen z. B. die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.

Digitale Bibliothek mit umfassendem Fernzugriff

Der Archivauftrag und die Literaturversorgung bleiben umfassend gewährleistet und alle Bestände erhalten. Mit seiner Digitalen Bibliothek bietet ZB MED Forschenden, Studierenden, Fachkräften und Interessierten einen zentralen Zugang zu wissenschaftlicher Literatur und spezialisierten Informationsdiensten aus den Lebenswissenschaften.

Registrierte Nutzer:innen können über den Fernzugriff von ZB MED kostenlos auf mehr als 30.000 wissenschaftliche E-Books und E-Journals zugreifen. Darüber hinaus stehen die Fachdatenbanken Embase und CINAHL zur Verfügung. Die Nutzung ist ortsunabhängig und rund um die Uhr möglich.

ZB MED stellt weiterhin Bücher und Zeitschriften für den Dokumentlieferdienst subito bereit und gehört dort zu den Bibliotheken mit dem höchsten Auftragsvolumen. Über die klassische Fernleihe können Nutzer:innen Literatur aus den Beständen von ZB MED auch in Zukunft über ihre Heimatbibliotheken bestellen.

Weitere digitale Informationsangebote

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem digitalen Zugang zu historischen Beständen. Die Digitalen Sammlungen von ZB MED machen urheberrechtsfreie lebenswissenschaftliche Literatur frei im Internet zugänglich. Mit dem Service Digitalisierung on Demand können Nutzende zudem gezielt Digitalisierungsaufträge für historische oder schwer zugängliche Werke beauftragen.

Für die Informationsrecherche steht das Suchportal LIVIVO bereit, die größte Suchmaschine Europas für Literatur und Informationen in den Lebenswissenschaften mit rund 80 Millionen Datensätzen. Ergänzt wird das Angebot durch Infrastrukturen fürs Open-Access-Publizieren und Forschungsdatenmanagement.

„Mit der konsequenten Ausrichtung auf

digitale Services konzentrieren wir uns auf die Aufgabe, für die ZB MED deutschlandweit und international besonders gefragt ist: den schnellen, verlässlichen und ortsunabhängigen Zugang zu wissenschaftlicher Information. So können wir Forschende, Fachkräfte und alle Interessierten auch künftig bestmöglich unterstützen und unsere digitalen Angebote gezielt weiterentwickeln“, erläutert Prof. Dr. Dietrich Rebholz-Schuhmann, Wissenschaftlicher Direktor von ZB MED.

<https://www.zbmed.de/bibliothek/digitale-bibliothek>

Die Zeit ist reif

Perspektiven zum wissenschaftsgeleiteten Publizieren

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat einen Kurzfilm zum wissenschaftlichen Publizieren veröffentlicht.

Als Förderorganisation und Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Wissenschaft befasst sich die DFG seit Jahren intensiv mit der Entwicklung des Publikationswesens. Mit dem nun vorliegenden Film stellt sie einen Aspekt des Publikationswesens besonders in den Fokus: die Rückbindung des Publizierens, seiner Werkzeuge, Medien und Infrastrukturen an die Wissenschaft. Fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen sprechen über Gegenwart und mögliche Zukünfte eines dezidiert wissenschaftsgeleiteten Publizierens, gewähren dabei auch Einblick in ihre eigenen Aktivitäten auf diesem Feld. Der Film kann auf der DFG-Website angesehen werden.

<https://www.dfg.de/de/grundlagen-themen/publikation-kommunikation/publikationswesen/die-zeit-ist-reif-perspektiven-zum-wissenschaftsgeleiteten-publizieren-398532>